

Table with 2 columns: Subscription type (Ganzjährig, Halbjährig, Vierteljährig) and Price (14 fl., 7 fl., 3 fl. 50 ct. with/without postage).

Ercheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Prater Zeitung.

Redactions- u. Administrations-Bureau Hauptplatz, im Winkel'schen Neugebäude, 1. Stock.

Für das Ausland übernehmen Aufträge für Anzeigen die Herren Haasenstein & Vogler in Wien...

Manuscripte werden nicht zurückgestellt.

Nro. 170

Samstag den 25 Juli 1868.

XVII. Jahrgang.

Aus dem Reichstage. (Oberhausitzung.)

Pest, 23. Juli.

Präsident Julez Curiae v. Majláth eröffnete die heutige Sitzung, in der seitens der Regierung die Minister...

Es folgte hierauf die Annahme des Gesetzentwurfes über die Personalvertheilung. Früher stellte jedoch Hr. Johann Cziráky an den Finanzminister die Frage...

Graf Franz Zichy bemerkte hierauf, daß diese Steuer heuer nicht mehr modificirt werden könne, doch habe eben darum dieser Gesetzentwurf nur bis Ende dieses Jahres Gültigkeit...

Gesetzentwurf über den Volksschul-Unterricht.

(Schluß.)

Arad, 24. Juli.

Im dritten Abschnitte werden die Gemeinde-Lehranstalten behandelt. Wo entweder keine oder nur unzulänglich, confessionelle Schulen bestehen, hat die Gemeinde die Pflicht...

Sollte sich auch dann ein Deficit herausstellen, so wird es vom Staate gedeckt. Die Gemeindeschulen tragen keinerlei confessionellen Charakter und muß daher für den Religionsunterricht von den betreffenden Glaubensgenossenschaften...

Die Elementarschule umfaßt zwei Lehrcurse, einen ordentlichen Cursum in der Dauer von 6 Jahren, und einen dreijährigen Wiederholungscursum; Letzterer besteht aus einem zweistündigen Sonntagsunterrichte vom 1. April bis 2. October...

Der 4. Abschnitt handelt von den Bedingungen zur Errichtung von Privatschulen und der Organisation derselben.

Der 5. Abschnitt enthält Bestimmungen über Schulpflicht und Lernfreiheit der Kinder. Die Eltern, Vormünder, Lehr- und Dienstherren sind verpflichtet, ihre Kinder, resp. Minder- oder Lehrlinge in öffentlichen Schulen zu schicken...

Indeß dürfen Kinder auch zu Hause oder in Privatschulen unterrichtet werden, jedoch müssen dieselben sich alljährlich einer öffentlichen Prüfung unterziehen.

Der 6. Abschnitt handelt von den Schulbehörden. Jede Gemeindeschule untersteht unmittelbar dem Gemeindevorstande, der seinen Einfluß durch einen aus wenigstens neun Mitgliedern bestehenden Schulrath ausübt...

Das ganze Land wird nach den Comitaten in eine mit diesen gleiche Anzahl von Schulbezirken eingetheilt.

Die gesammten Volksschulangelegenheiten eines Comitates verwaltet ein Comitatsschulrath, der aus je einem Vertreter der verschiedenen Confessionen des Comitats, vier Lehrern, die aus freier Wahl sämtlicher Lehrer des Comitats hervorgehen, und wenigstens aus 14, höchstens aber aus 35 von der Comitats-Commission aus ihrer eigenen Mitte gewählten Mitgliedern besteht...

Der 7. Abschnitt behandelt die Errichtung, Organisation, Lehrkräfte und Lehrgeschäfte der Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalten. Der Staat errichtet in den verschiedenen Gegenden des Landes zwanzig Lehrerbildungsanstalten für Lehrerinnen. Schüler, die in eine solche Anstalt aufgenommen werden wollen, müssen Zeugnisse über absolvirte 4 Gymnasial- oder 3 Realklassen aufweisen...

Zur Erhaltung der Bildungsanstalten für Lehrer verwendet der Staat 16,000 fl., für Lehrerinnenbildungsanstalten 8000 fl. jährlich. Auch diese Anstalten haben keinen confessionellen Charakter.

Der 8. Abschnitt endlich handelt von den Lehrern, ihrer Qualifikation, Anstellung und Befoldung.

Die Lehrer werden von dem Gemeindevorstande unter Vorzug eines Abgeordneten des Comitatsschulrathes gewählt und von dem Comitatsschulrath bestätigt. Die Anstellung des Lehrers ist eine lebenslängliche.

Minimalgehälter sind für ordentliche Elementarschullehrer: 300 fl. und Wohnung, für Hilfslehrer 200 fl. und Wohnung, für ordentl. Lehrer höherer Volksschulen 550 fl. und Wohnung, für Hilfslehrer solcher Anstalten 250 fl. u. d. Wohnung, 2/3 des Gehaltes der Lehrer wird für die Unterstützungscasse zurückgehalten...

Ein Brief Kossuth's.

„M. Ujság“ veröffentlicht ein an Alois Degre gerichtetes Schreiben Ludwig Kossuth's, welcher darin die Einlabung zur Enthüllung des Wäyner-Honvéd-Monumentes für sich und seine Söhne ablehnt. Er schreibt:

„Geehrter Herr Vicepräsident! Ich danke für Ihre geschätzte Einladung zu der Enthüllungsfestlichkeit des Wäyner-Honvéd-Denkmal's. Es würde meinem bekümmerten Herzen wohl thun, mit Ihnen zusammen vor dem Altar zu beten zu dem Gott der Freiheit, daß er den Lebenden Willen, Entschlossenheit und Kraft verleihe, treu, muthig und uneigennützig das Vaterland zu lieben, die jene ruhmreichen Todten es geliebt. Aber Sie haben richtig geahnt, daß die Umstände mich von diesem Glück fern halten. Ich bin ein Mann des Princips. Vieles - um nicht zu sagen: Alles - möchte im Vaterlande anders sein, als es ist, damit ich Ihrer geschätzten Einladung folgen könne. Und was ich nicht thun darf, das zu thun halten auch meine Söhne nicht für erlaubt, nicht weil sie meine Söhne, sondern weil auch sie Männer des Princips sind. Aber wenn auch nicht körperlich, so werde ich doch im Geiste anwesend sein bei dieser Feierlichkeit. Wir werden den Tag feiern in der Wäyner's, mit dankbarer Pietät segnend das heilige Andenken der Märtyrer der ungarischen Freiheit; wir werden zu Gott beten, daß er von unserem Vaterlande den Schutz nehme, damit diese Märtyrer nicht umsonst mögen zebletet haben. - Ich schreibe nicht mehr, damit nicht die Vergleichung der großen Vergebenheit mit der zwerghaften Gegenwart mich bitter stimme, denn zwischen der Vergangenheit und Gegenwart hat nicht die verhängnißvolle Nothwendigkeit, sondern die des Selbstvertrauens verlustig gegungene Ueberzeugung eine so entsetzliche Kluft gegraben, daß wir der Kopf schwindelt, wenn ich daran denke. „Liceat sperare timentis.“ Mit patriotischem Gruß und freundschaftlichem Händedruck.“

Turin, 16. Juli 1868.

Ludwig Kossuth.

Veniczky.

Pest, 23. Juli.

In die Affaire Veniczky ist noch immer kein auffälliger Lichtstrahl gedrungen. Nacheinander tauchen die abenteuerlichsten Gerüchte auf, von einer positiven neuen Thatsache ist aber nicht die Spur. Es wäre in dieser Richtung höchstens zu erwähnen, daß das bekannte „exaltirte Individuum“, welches Dulovits das Vorbestehen „großer Ereignisse“ profetisirt, am Sonntag Morgens auf der ungarischen Nordbahn eine Fahrkarte bis Salgó-Tarján löste, aber bereits in irgend einer früheren Station den Zug verließ. Es sind indeß andere Umstände aufgetaucht, welche von dem besagten Individuum jeden Verdacht abzumähen scheinen. „Eine eingehendere Mittheilung - sagt „Száz.“ - können wir selbst nicht machen, und auch zu dieser müßten wir bemerken, daß wir sie nicht aus amtlicher Quelle schöpfen, sondern aus den Aeußerungen vertrauenswerther Privatpersonen, welche dasselbe auch den Behörden gemeldet. Die Nachforschungen werden nach wie vor sowohl in Pest wie in Ofen und Uden auf das Eifrigste gepflogen, und seit gestern werden dieselben auch weiter hinaus ausgebeutet. In Pest wurden zahlreiche Personen auch in ihren Wohnungen verhört, während in Ofen die Nachforschungen Tag und Nacht vornehmlich in der Kaiserstadt gepflogen werden; es werden die verlassensten Orte, die Kanäle u. s. w. durchsucht, bisher aber, wie gesagt, alles ohne greifbaren Erfolg. - Heute erfahren wir noch weiter, daß gestern der gewesene Honvéd-major J. aus Záhberény nach Pest gebracht wurde; derselbe hatte sich in dem Momente am vorigen Samstag gesücht, als er in seiner Wohnung in Ofen verhaftet werden sollte. J. war an jenem Abende mit Veniczky gesehen worden, als Letzterer verschwand. Honvéd-major J. ist im Pester Stadthause in Haft und beginnt heute Nachmittags mit ihm das Verhör.

In Sachen Ludwig Veniczky's ist nachstehender Präsidialerlaß des Ministers des Innern an den Oberbürgermeister von Pest, Herrn Szentkirályi herabgelangt: Das vor einigen Tagen erfolgte mysteriöse Verschwinden des Ludwig Veniczky wird nicht ohne Grund mit einem mörderischen Anschlag in Verbindung gebracht. Nachdem die behördlichen Recherchen bisher zu keinem Ziele geführt haben, sehe ich mich veranlaßt, Demjenigen eine Belohnung von 500 fl. zuzusichern, welcher der Erste entweder den Stadtbehörden von Pest oder Ofen, oder aber der Polizei-Section des Ministeriums des Innern solche Daten an die Hand gibt, wodurch das Dunkel, welches dieses mysteriöse Verschwinden bedeckt mit voller Gewißheit aufgehellt werden kann. Ich fordere daher den geehrten Herrn Oberbürgermeister auf, die Ausschreibung dieser Belohnung unter Mittheilung der Person-Beschreibung des Ludwig Veniczky und einer kurzen präcisen Skizze über das Resultat der bisherigen Nachforschungen im Wege der Zeitungen zur möglichst ausgebreiteten Oeffentlichkeit zu bringen, gleichzeitig aber die in der Sache begonnenen Untersuchungen mit allem möglichen Eifer fortzusetzen und die im Laufe derselben auftauchenden namhaftern Umstände ungehäumt zu meiner Kenntniß bringen zu wollen. Ofen, am 22. Juli 1868. Im Auftrage des Ministers: Graf Káráy m. p.

Zum Schützenfest in Wien.

(Orig.-Ber. der „Prater Zeitung.“)

II.

Wien, 22. Juli.

(Das Probe-Essen.) In unserem letzten Artikel haben wir das Innere und das Außere der Schützenhalle geschildert, heute wollen wir von dem Probe-Essen sprechen, welches 8 Tage vor dem eigentlichen Beginn des Festes, nämlich am 19. d. M., stattfand. Ganz Wien befand sich an diesem Tage im Prater. 180 Köchinnen, 300 Küchenmädchen verschiedensten Alters und diverser Nationalität hatten für 6000 Schützen, deren Freunde und Freundinnen zu kochen. Es war keine kleine Aufgabe. Und wenn der Speisestapel noch so dürftig hätte sein dürfen, sechsstausend Eßstühle, welche rasch befriedigt werden wollen, machen den exquisitesten Köchinnen zu schaffen.

Um 1 Uhr Nachmittags, als wir die Festhalle betraten, war dieselbe bereits gefüllt. Alles sah in der freudigsten, lebenslustigsten Stimmung und bei geeignetem Appetite, den kommenden Ereignissen entgegen. Die Regiffeure des Herdes, die Köche und ihre Vasallen, arbeiteten mit dem ganzen Aufgebote ihrer Kräfte. Kurz nach 2 Uhr, nachdem die für 6000 Personen gedeckten Tische vollständig besetzt waren, gab das Orchester das Signal, welches die Kellner in die Küche rief. Vierhundert schwarzbeackte, mit weißen Servietten bewaffnete Ganymede stürmten unter dem Hallo von sechsstausend lustigen Köchen in die Küche und kamen im Nu mit riesigen Töpfen voll Reissuppe zurück. Ihr Empfang war, wie es sich von selbst versteht, ein begeisterter. In diesem Momente spürte man, als man den ersten Löffel Suppe hinter sich hatte, daß die Versprechungen des Centralcomitès keine illusorischen waren, daß das Gelingen des Festes gesichert sei.

Als die sechsstausend Löffel sich in Bewegung setzten, erscholl von der Gallerie, welche von Zuschauern vollgepfropft war, ein fast von Reid durchdrungenes tausendstimmiges „Bravo“. Die Militär-Musikcapelle spielte melodische Weisen von Strauß und Ziehrer und es suchte den Anwesenden, besonders den Damen in allen Gliedern, daß sie fast, statt zu essen, getanz hätten; allein das Comitè ließ zu solchem Beginnen gar keine Zeit, denn das Rindfleisch mit Kartoffeln wurde von den Kellnern herbeigetragen. So wurde es

SCHNITZ- u. HÄBELN in Wien. Graben Nro. 30. zur goldenen Krone.

drei Uhr. In dem Augenblicke, als das Gefelchte mit Kohl herumgereicht wurde, trat eine ungeheure Aufregung unter den Probeessern ein, denn der Präsident des Schüßengesetzes, Dr. Eduard Kopp, hatte soeben eine telegraphische Depesche erhalten. Es war nicht leicht, die Ruhe herzustellen, endlich gelang dies aber doch und Dr. Kopp las laut das Telegramm: „Die Vorsteher der alten Schüßengesellschaft in Leipzig bringen bei Gelegenheit der Revision ihres Inventars aus ihrem schönsten Vocale ein Hoch! und wünschen das beste Gelingen des ganzen Festes.“

Nun ging der Lärm los: die Stimmung wurde eine gehobene. Tausende riefen: „Beantworten die Leipziger Depesche! Beantworten!“ Der geistreiche Redacteur des „Wanderer“, Johannes Nordmann, unterzog sich dieser Aufgabe. Er ließ zurück telegraphiren:

„Dank und Gruß vom Festcomité des dritten deutschen Bundeschießens für die Erinnerung der Leipziger alten Schüßengesellschaft.“

Von nun an wurde sogar auf die einzelnen Nummern des Speisezettels vergessen. Man aß die Bratbühner mit Compot und Salat zwar mit Befriedigung, aber die Gedanken waren anderswo. Da begann die Capelle die Volkshymne zu spielen. Ein stürmischer Applaus ging durch die Räume. Nachdem das Beifallsgeklatsche aufgehört, erhob sich Dr. Kopp und gab zu verstehen, daß er sprechen wolle. Ein lautes Stille trat ein und Dr. Kopp brachte nun Dem ein Hoch aus, der als Eigentümer des Festplatzes durch die Ueberlassung desselben das Fest überhaupt möglich gemacht habe. Ein donnerndes Hoch auf den Kaiser war die Antwort. Tausende Gläser wurden geschwungen und die Capelle executirte noch einmal „Gott erhalte.“ Kaum hatte sich der speciell österreichische Patriotismus ausgesprochen, erhoben sich schon zahllose Stimmen, welche laut das „Deutsche Lied“, das „Deutsche Vaterland“ verlangten; allein die Militär-Musikcapelle schien darauf nicht vorbereitet zu sein, denn sie erklärte, die begehrteten Piecen nicht spielen zu können. Man mußte sich darauf bescheiden, bloß Trinksprüche auf Deutschland auszubringen. Und das that man reichlich.

So viel über das Probe-Essen im Allgemeinen. Der Versuch, 6000 Menschen und zwar in der hungerigsten Verfassung im Verlaufe von zwei Stunden zu befriedigen, gelang, die Probe erwies sich als stichhältig. Werden die Kellner auf den Nummern noch besser eingeschult sein, so ist wohl kein Zweifel, daß kein deutscher Bundeschieße den Festplatz ungeschickt verlassen werde. Das Gebotene, zwar überaus einfach, war zurückerstehend. Der Schüßengewein ist gut und konnte manchem Vorstadt-Wirthe zum Muster dienen. Wenn auch der Eine oder der Andere die Mehlspeisen bloß gesehen und nichts davon bekommen hatte, so erhielt er doch von dem herrlichen Kellner die Versicherung, daß es das nächste Mal besser gehen werde.

Es bleibt uns nur noch übrig einen Blick auf die anwesende Gesellschaft zu werfen; sie war eine vorwiegend den besseren, gebildeten Ständen angehörige. Die Damenwelt war in ihrer frappantesten und interessantesten Repräsentation vertreten. Kein Mägdlein störte das Riesendiner; man setzte sich an Tischen zu Gesellschaften, die man nie gesehen, und war im Handumdrehen vertraut. Als wir die Halle verließen, es war beiläufig 5 Uhr, wurde einigt für ein Tanzfräulein Propaganda gemacht, und wie wir unsere Wiener und Wienerinnen kennen, wurde das Probeessen sicherlich mit einem Walzer beschlossen.

Ignaz Kugel.

Wien, 23. Juli.

Die in Wien seit 12. Juni versammelte internationale Telegrafien-Conferenz hat am 21. d. ihre Arbeiten durch Unterfertigung der Documente geschlossen. Derselben befehlen in der Revision des Staatsvertrages, welcher im Jahre 1865 in Paris abgeschlossen wurde und durch die seitherigen Erfahrungen, vorzugsweise aber durch die Ausdehnung desselben auf die asiatischen Länder

wesentliche Modificationen nothwendig machte. Außer diesem Vertrage wurde ein vollständiges Dienstreglement ausgearbeitet. Endlich wurde zwischen den Nachbarstaaten eine Reihe von Specialverträgen zur Ermäßigung der Tarife und zur Bestimmung der Abrechnungsmodalitäten abgeschlossen.

Als Hauptergebnis dieser Konferenz, kann die innige Verbindung sämmtlicher europäischer und asiatischer Telegrafien-Verwaltungen bezeichnet werden, so daß die vollständige Einheit nicht nur in den staatsrechtlichen Beziehungen, sondern auch in der ganzen Manipulation für sämmtliche Telegrafienlinien der alten Welt gesichert ist.

Unter den einzelnen Bestimmungen ist hervorzuheben, die Einführung des Hughes'schen Apparates für die Correspondenz auf den langen Linien, ferner die Ermäßigung der Tarife, welche namentlich für die indische Correspondenz erheblich ist.

Die Beförderung der Telegramme durch die Post für jene Orte, in welchen sich keine Telegrafienämter befinden, geschieht muentgeltlich. Hierdurch ist das Princip festgestellt, daß gegen Entrichtung der Telegrafengebühr, welche für jedes Land einheitlich ist, das Telegramm nach jedem der Post zugänglichen Orte befördert wird und somit der Telegraph ein ebenso allgemeines Verkehrsmittel bietet, wie die Post.

Zur Aufstellung statistischer Tabellen, zur Redaction einer gemeinschaftlichen Zeitschrift, welche die Verbesserung im Telegrafienwesen kritisch behandeln wird und endlich zur Vermittlung sämmtlicher allgemeiner Mittheilungen über Eröffnung neuer Linien und Stationen etc. ist die Regierung der Schweiz mit der Leitung eines General-Bureau's betraut worden, während die diplomatischen und staatsrechtlichen Verhandlungen der jeweiligen Präsidial-Regierung zugewiesen sind und zwar vorläufig auf drei Jahre der Regierung Seiner kaiserl. königl. Apostolischen Majestät.

Die Bestimmungen sollen mit 1. Jänner 1869 in Kraft treten und die nächste europäische Conferenz wird im Jahre 1871 zu Florenz stattfinden.

Am Schlusse der Sitzungen überreichte Hofrath Graf Széchenyi, als Vertreter Sr. Excellenz des Herrn Reichskanzlers, dem Protocollführer, Herrn Vigier, in Anerkennung seiner vortrefflichen Leistungen den eisernen Kronenorden dritter Classe.

Am folgenden Tage begab sich eine Deputation der Conferenzmitglieder zu ihrem Präsidenten, Herrn Brunner von Wattenmühl, um der kaiserlichen Regierung den Dank für den ebenso großartigen als freundlichen Empfang zu wiederholen, und überreichte ihrem Vorsitzenden als Zeichen des Dankes für seine Leitung der Verhandlungen und zur Erinnerung an die Conferenz von Wien einen prachtvollen silbernen Tafelaufsatz mit entsprechenden Inschriften.

Neuestes.

Belgrad, 23. Juli. Die Fortsetzung der Schlußverhandlung gegen die des Fürstenmordes Angeklagten hat heute um 9 Uhr begonnen. Es erschienen als Beschuldigte: Andree Mitlojevic, Gutswarwalter des Fürsten Karageorgjevic und Simon und Svetozar Nenadovic. Gegen diese, sowie gegen den Fürsten Karageorgjevic entwickelte der öffentliche Ankläger die Anklage und beantragte im Namen des Gesetzes für die Ersteren drei die Todesstrafe und für den Fürsten Karageorgjevic und dessen Secretär je eine zwanzigjährige Zuchthausstrafe. Die Consuln und ein zahlreiches Publicum waren im Gerichtssaale anwesend.

München, 23. Juli. Das Urtheil des Schwurgerichtes im Traunthener Landwehr-Excesse lautet für Wetschhammer auf 8, für Pant auf 4 1/2 Jahre. Sechs Beteiligte wurden zu 4 1/2, sechs andere zu 4 Jahren Zuchthaus und die übrigen neunzehn zu je 2 1/2 monatlicher Gefängnißstrafe (welche durch die Untersuchungsstrafe als verbüßt betrachtet wird) verurtheilt; zwei derselben wurden der Ehre des Waffentragens verlustig erklärt.

Scenilleton.

38

Eva

Original-Novelle von F. L.

(Fortsetzung.)

Stamm sagte nichts, als er von dieser abermaligen Vaune hörte, doch war er verstimmt, wie man leicht bemerkte. Wohl griff er nach seinen Pinseln und führte einige unwesentliche Details aus, allein selbst in der Unterhaltung mit Frau Taverna blieb er gegen seine gewöhnliche Höflichkeit empfindlich und zerstreut.

Plötzlich hörte man Pferdegestamp in der Nähe, und gleich darauf tönte es in dem Hofe wieder. Eva war mit ihrem Begleiter heimgekehrt. Das zierliche Reitbüchlein auf dem Kopf, die lange Schleppe ihres schwarzen Reckleides über den linken Arm geschlagen, während ihre Rechte die Reispelische trug, so trat sie raschen Schrittes in das Zimmer. Ihr Gesicht glühte, sie athmete kurz und aufgereg.

„Kind“, sagte Frau Taverna, „wie hast Du Dich wieder aufgeregert, mußt Du denn so sagen?“

„Das ist meine Lust“, entgegnete Eva, „Doch die Hitze ist unerträglich, es ist so schwül, daß man kaum athmen kann.“

„So kleide Dich um, und komme dann in das Atelier. Wir warten schon geraume Zeit.“

Eva wandte sich und verließ das Zimmer. Sie hatte mit Stamm kein Wort gewechselt, ihn überhaupt nicht beachtet. Doch ließ sie nicht lange auf sich warten, nur erkannte Stamm alsbald die Unmöglichkeit, auch heute wieder zu einem erprießlichen Fortschritt zu kommen. Eva setzte sich mit ungeduldiger, unwilliger Miene auf den bereitstehenden Stuhl, spielte mit dem Dolch, den sie vom Tisch genom. er hatte, und sah den glänzenden Stahl bald aus der Scheide, bald stieß sie ihn wieder zurück.

„Aber, Eva“, bemerkte Mutter tadelnd, „wie bist Du wieder unruhig heute.“

Eva antwortete nichts, sondern lehnte ihren Kopf zurück, so daß Stamm nicht einmal ihr Gesicht sehen konnte.

„Ich glaube“, sagte dieser leister, „es ist alles verlorene Mühe. Fräulein Eva will nicht gemalt sein und

so wird es besser sein, wir quälen uns beide nicht länger.“

„So ist es eine Qual für Sie, mich zu malen!“ rief das Mädchen. „Sie sahen mir eine schöne Höflichkeit.“

„Die Wahrheit. Ich freute mich darauf, Ihr Bild zu malen, allein wenn ich Ihre finstern Züge sehe, die Theilnahmlosigkeit — um nicht mehr zu sagen — mit der Sie mir sitzen, so wird in der That die Aufgabe peinlich.“

„Ich will Ihnen nicht peinlich werden“, rief Eva gereizt, indem sie aufsprang. „Enden wir“, sagte Stamm und erhob sich gleichfalls. Die es angefangene Bild soll mich mit nach Italien begleiten, vielleicht, daß ich es dann vollenden kann, wenn ich fern von Ihnen bin. Dann vergeße ich hoffentlich das finstere Fräulein Eva, um die freundliche Tochter des Hauses von früher in meinem Sinn zu finden.“

Der Maler patte langsam seine Pinsel zusammen. Frau Taverna war über den unerwarteten Ausgang so erschrocken, daß sie ergebens ein Wort der Vermittlung suchte.

Eva ließ ihr iewessen keine Zeit dazu. Sie trat mit gehobenem Kopf und stolz vor Stamm hin, und sagte mit zuckender Lippe: „Si beleidigen mich — das steht Ihnen frei; allein ich verbiete Ihnen, mich zu malen. Dieses Delbild bleibt hier, wir aben ein Recht darauf.“

„Ich wüßte nicht wodurch“, entgegnete Stamm ruhig. „Ich werde es hier essen, wenn Ihre Frau Mutter es wünscht, sonst werde ich es noch heute in mein Haus bringen lassen.“

„Wir haben nicht darüber zu bestimmen“, bemerkte Frau Taverna, „und ich bitte Sie zu verfahren, wie es Ihnen angenehm ist. Es ist mir ohnehin leid, daß meine Tochter von ihrer Heftigkeit sich so hinreißen läßt.“

„Aber ich will es nicht!“ rief Eva mit ausbrechender Leidenschaft, und ehe noch Jemand sie aufhalten konnte, hatte sie den Dolch gezogen, den sie noch immer in der Hand hielt, und war a die Staffellei getreten.

„Stirn, elendes Bild eines elenden Mädchens!“ und mit kräftiger Hand riß sie das Messer mehrmals durch die Leinwand, daß dieselbe in Säden herabhing.

Dann stand sie still, aufathmend, wie nach schwerer

Außerordentliche Generalversammlung der städtischen Repräsentanz.

Arab, 24. Juli.

(Sitzung vom 23. Juli.)

Vorsitzender: Bürgermeister, Herr Agel Péter.

Derselbe eröffnete die Sitzung, indem er die Motive auseinandersetzte, welche ihn zur Einkerbung dieser außerordentlichen Generalversammlung veranlaßt haben; sie sind übrigens schon in den auf der Tagesordnung befindlichen und in den hiesigen Blättern veröffentlichten Gegenständen von großer Wichtigkeit enthalten, welche eine unverzügliche Verhandlung nöthig machen. Redner ordnet hierauf das Verlesen des Ministerialerlasses an, in welchem das Budget der Stadt mit dem Bemerkten bewilligt wird, daß die in demselben präliminirte Communalsteuer von 44 auf 36 kr. herabgemindert wird, und daß die für die Beamteten des Gerichtes bestimmten Theuerungsbeträge dem Justizministerium bekannt gegeben werden möchten, damit sie der Stadt ersetzt werden könnten. Wird zur Kenntniß genommen und der Act dem Oberbuchhalter und dem Oberfiscal zur Darnachachtung übermittel.

Vorsitzender meldet hierauf, daß ihm das bisher von der Stadt gemiethete und als Caserne benützte Szecsei'sche Haus, um den Preis von 12,300 fl. und den Anschreibungslosten, zum Kaufe angeboten wurde und daß er auch diesen Kauf, als für die Stadt von besonderem Nutzen, da derselbe das hiezu verwendete Capital mit 10 pCt. verzinsen würde, in der Weise abgeschlossen, daß wenn die Repräsentanz dem Ankaufe dieses Hauses nicht zustimme, er dieses Haus für seine Rechnung zu behalten Willens sei. Um jedoch Zeit zu ersparen, habe er eine Commission ernannt, welche das offerirte Haus genau geprüft und darüber bereits einen Bericht erstattet haben. Die Versammlung nimmt diese Mittheilung mit lauten Claqueur an. Redner ordnet sodann die Verlesung dieses Berichtes an.

Die Commission gibt in ihr m Bericht eine ins Einzelne gehende Beschreibung des anzukaufenden Hauses, zählt die großen Vortheile auf, welche der Ankauf desselben für die Stadt im Gefolge haben müßte; da ganz besonders dessen Adaptirung für eine zu errichtende zweite Normal-Schule sich eigne und empfiehlt schließlich den Ankauf als unter allen Umständen und zu welcher Benützung immer — sehr vortheilhaft.

Die Versammlung beschließt einstimmig den Ankauf des Szecsei'schen Hauses und beauftragt den Bürgermeister und den Oberfiscal mit dem Abschluß des bezüglichen Kaufvertrages.

Varjasch beantragt sodann, dem vorliegenden Bürgermeister, Herrn v. Agel, welcher bereits so unvergängliche Verdienste um das Wohl der Stadt sich erworben und der keine Gelegenheit sich entgehen lasse, dieses selbst mit eigenen Opfern zu fördern, den Dank der Versammlung im Protocoll auszudrücken und ihn zu ermächtigen, bei ähnlichen Commissionen nach seiner Einsicht zu handeln. Dieser Antrag wird mit lauten, stürmischen Zurufen zum Beschluß erhoben.

Vorsitzender bemerkt hierauf, der heutige Tag scheine zu lauter günstigen Acquisitionen bestimmt zu sein, denn er habe ein zweites, nicht weniger günstiges Object zum Ankauf eines der Witwe Horvath's gehörenden Grund-complexes sammt Gebäuden in der Vorstadt Gaja zu melden, welches Object um so mehr berücksichtigt zu werden verdient, als die Stadt durch den Ankauf dieses Objectes in die Lage käme, einem tief gefühlten Bedürfnisse zu entsprechen, u. zw. durch die Herstellung einer katholischen Filialparre sammt Wohnung für den betreffenden Geistlichen; so wie durch Herstellung einer ordentlichen Schule für die kathol. Kinder in der Gaja. Die anzukaufenden Gebäude bieten für beide Zwecke hinreichende Localitäten und würde außerdem noch ein bedeutender Grund-complex zur Verfügung für die Commune bleiben, welcher mit der Zeit den Ankaufspreis mehr als hinlänglich zu ersetzen geeignet erscheine. Auch in dieser Angelegenheit habe er eine Commission entsendet, deren Bericht vorliege, und den er der Beachtung der Repräsentanz empfehle.

That, ließ den Dolch fallen, brach in Thränen aus und stürzte aus dem Zimmer.

Es war Alles so schnell gegangen, daß weder ihre Mutter noch Stamm sie hatten hindern können; sie standen starr und auch noch nach Eva's Flucht dauerte es geraume Zeit, bis Frau Taverna sich fassen konnte. Sie zitterte am ganzen Körper.

„Welch ein Unglück mit dem Mädchen!“ klagte sie endlich mit Thränen in dem Auge. „O Gott, wie bin ich rath und hilflos!“

„Wenn ich rathen dürfte, —“

„Reden Sie, reden Sie getroßt.“

„Eva ist sehr verändert seit einiger Zeit. Ihre Nerven sind so gereizt, daß ich fürchte, sie wird krank werden, wenn es noch eine kurze Zeit so fortgeht. Der Grund aber ihrer Verstimmung ist offenbar ein Herzenskummer.“

„Sie haben Recht, Herr v. Veltling hat um sie angehalten, — ich sage es Ihnen offen, aber im Vertrauen — wir haben ihn gebeten zu warten und seitdem kommt er nicht mehr.“

„Herr v. Veltling ist noch jung und ein Lebemann. Aber wie viele Männer sind das, die nachher in der Ehe solid und brav werden. Zudem ist er reich.“

„So scheint es, und das ist gut. Mein Mann würde keinen Schwiegerohn ohne Vermögen annehmen, und ich gestehe, daß ich ihm darin ausnahmsweise Recht gebe. So hat er sich im Stillen über Veltling erkundigt, hat auch einmal seinen alten Buchhalter auf den Weiberhof geschickt, die Verhältnisse sich anzusehen, und so weit man urtheilen kann, steht Veltling gut, kümmert sich aber nicht viel um seine Geschäfte.“

„Vielleicht nur, weil er sich draußen langweilt. Geben Sie ihm eine hübsche junge Frau“ —

„Ich sollte meine Eva schon jetzt hergeben? Unmöglich. Schon der Gedanke daran, daß meine Tochter mich verlassen und mit einem Fremden ziehen will, macht mich krank.“

„Und unterdessen wird sie Ihnen im eigenen Hause entfremdet. Spielen Sie nicht mit dem Glück Ihrer Tochter“, setzte er ernst hinzu.

Frau Taverna schweig.

(Fortsetzung folgt.)

Kundmachung.

In Folge Erlasses des k. k. f. ö. ung. Finanz-Inspectorates Temesvár, ddo. 14. Juni 1868, Z. 8404/IV, werden die nachbenannten Grundstücke und Realrechte der k. k. f. ö. ung. Staatsdomäne Sipva am 8. August l. J. in der Verwalteramt's Ranzlet in Sipva im Vicitationswege, unter Vorbehalt der hohen Genehmigung ver-
 rachtet werden, nämlich:

Grundstücke:

- In Dorogos 1200/1600 Joh. Heumagazin-Grund.
- 500/1600 Joh. Kupfer-Hausplog.
- Lippa 22 Joh. Ader, gena-nt „Strimlore“.
- Zabaly 194 1/2 Joh. Ueberlands-Weidgrund.
- 50 1/2 Joh. Ader „La Szumnyik“.
- 58 1/2 Joh. Ader „La Kozak“.
- 1 Joh. Ader Japans-Hausplog.

Realrechte:

- In Dorogos. Das Schankrecht ohne Wirtshauslocale mit circa 19 Joh. Wirtshauswiese.
- Lippa. Der Sauerbrunnen sammt Schankrecht, Nebengebäude und Gründe.
- Zabrány. Das Schankrecht ohne Wirtshausgebäude.
- Guttenbrunn. Das Fischfangrecht.

Die Pachtbauer ist auf drei Jahre bestimmt. Die Pacht beginnt am obigen Tage, Vormittags um 9 Uhr, in der Verwalteramt's-Ranzlet.
 Zur Vicitation wird Jeder zugelassen, welcher für sich rechtsverbindliche Geschäfte gültig abschließen berechtigt, mit feiner Zahlung bei der Domänen-cassa im Rückstande, in keinem Prozesse gegen die Domäne verwickelt ist und sich keiner Handlung gegen das Recht und die Interessen der Domäne schuldig gemacht hat.
 Jeder Pachtlustige ist verpflichtet, noch vor Beginn der Vicitation 10% des Ausgabebetrag als Kaution zu erlegen und sich über die weitere Zahlungspflichtigkeit mit dem Grundbuchs-Auszuge aus jüngster Zeit oder mit einem sonstigen entsprechenden Zeugnisse auszuweisen.

Die übrigen Bedingungen können bei dem k. k. ung. General-Verwalteramt in Sipva während der gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.
 Es ist auch gestattet, gebüht gestempelte Offerte bis um 6 Uhr des Vorabendes des Vicitations-tages bei dem genannten Verwalteramt einzubringen, welche mit dem entsprechenden Badium versehen, den Anbot in Ziffern und mit Buchstaben ausgedrückt und die Erklärung enthalten müssen, daß dem Offerenten die Pachtbedingungen bekannt sind und er sich denselben füge.
 Zugleich muß das Object, für welches das Offert gelten soll, sowohl im Con-
 terte, als auch auf der gehörig versehenen Adresse deutlich bezeichnet sein.
 Nachbote und später als zur festgesetzten Zeit einlangende Offerte werden nicht angenommen.
 Sipva, den 14. Juli 1868.

Vom k. k. f. ö. ung. Staatsdomänen-Verwalteramt.

Fruchtsäcke,

ganz neu, werden gegen mäßige Leihgebühr ausgeliehen bei
Robitsek & Nasch.
 Comptoir: Lammgasse im Ackermann'schen Hause.

Anzeige.

Ich beehre mich hiemit den Herren Decomomen mitzutheilen, daß bei mir die bedeutend verbesserten

Garrett'schen Säemaschinen vorrätig sind und auch auf gefällige Bestellung unter Garantie in möglichst kürzester Zeit hergestellt werden.
Georg Kiss,
 Maschinenbauer in Pécska.



Das echte f. k. patentirte von Sr. Majestät neuerdings mit allerhöchstem Privilegium ausgezeichnete, von der medicinischen Facultät geprüft und bewährt befundene, tausendfach erprobte und attestirte Arkanum zur gänzlichen Ausrottung der Ratten-
Hausmäuse, Feldmäuse, Maulwürfe, Hamster und Schwaben, welches vielseitig nachzusuchen vermag und verkauft wird, ist unverfälscht in ARAD einzig und allein in der Handlung des Hrn. F. J. PROBST, „zu den drei Löwen“ zu haben. Bei Bedarf gegen Schwaben wolle man ja nicht „Schwabenpulver“, sondern das Verleimende Patent-Mittel verlangen.
 — Preis einer großen Dose in Blech fl. 1, einer kleinen 85 kr. — Dasselbst ist auch unter Garantie zu haben: Die allerberühmte Citronenseife, das einzige Mittel gegen Frostbeulen und Hühneraugen.
 (503-2,3)

Der allgemein beliebte, nach ärztlichem Gutachten erprobte steyrische Kräuterjaft

für Brustleidende
 ist stets im feinsten Zustande zu bekommen bei
Cones & Freyberger in Arad,
 wie auch

- | | |
|-------------------------------|--------------------------------|
| in Carlsburg bei C. M. Megay. | Oedenburg bei Apoth. N. Mezey. |
| Kronstadt Apoth. Jekeli. | „ „ G. Bermüller. |
| Debreczin Dr. Rothschne. | „ „ Apoth. v. Török. |
| Essegg Deszhá. | „ „ Heineci. |
| Güns Apoth. Stre. | „ „ A. Hergeszell. |
| Gyöngyös Kocianovicu. | Sassin Apoth. Mücke. |
| Kaschau A. Novelly. | Sesslin Treschsik. |
| Keszthely G. Singer. | Temesvár J. L. Schidlo. |
| Komorn Apoth. Grötschel. | „ „ S. Pecher, Apoth. |
| Mohacs A. Kögl. | Werschetz G. Büchler. |

Preis: pr. Flasche á 87 kr. österr. Währung.

J. ENGELHOFER'S Muskel- und Nerven-Essenz, aus aromatischen Alpenkräutern.

Unstreitig vorzügliches Mittel gegen Gesicht- und Gelenkschmerzen, Schwindel, Kreuzschmerzen, Nerven- und Körperschwäche und zur Stärkung der Geschlechtsorgane als bestwirksam anerkannt.
 Preis: pr. Flacon á 1 fl. österr. Währung.

Stomaton (Mundwasser)

von Dr. BRUN, Zahnarzt mehrerer k. k. Institute in Graz. Bewährt: als specifisch heilend bei Blutung des Zahnfleischs, übertriebenem Athem und eintretenden Caries.
 Preis: 1 Flasche 57 kr. österr. Währung.

MAGEN-LIQUEUR,

sehr empfehlenswerth bei Reisen und Jagdpartien.
 Preis: 1 Flasche 52 kr. österr. Währ. (523-2,12)

Anzeige.

Gut Bescheid unter Z. 1837/668 des k. k. f. ö. ung. Civil-Gerichtes der k. k. f. ö. ung. Freistadt Arad wurde ich als der Rechtsanwalt in den Processen des verstorbenen Advocaten Paul Petrilla ernannt. — Die Acten habe ich übernommen und die erforderlichen weiteren Verhandlungen begonnen. Dies gebe ich den betreffenden p. t. Parteien mit dem Ersuchen kund, belieben dieselben von nun an in ihren Processverhältnissen sich an mich zu wenden, oder mir binnen 30 Tagen persönlich oder brieflich zu wissen zu geben, ob ich dieselben einem anderen mir momentan anzujuhenden Advocaten übergeben soll.
 Arad, 22. Juli 1868

Emerich B. Stanescu,
 Landes- und Bezirksgerichts-
 519-3,3) Advocat.
 (Wohnhaft: T. Isti Gasse, im eigenen Hause)

(511-3,3)

Das in der großen Brückgasse unter Nr. 8 befindliche, zur ö. v. serbischen Geislichen-Fundation gehörige Haus „zum gelben Stern“ zu einem Einfuhr-Wirtheibau vollkommen geeignet wird sammt allem Zugehör bei der am 27. Juli 1868, Nachmittags 3 Uhr, an Ort und Stelle abzuhaltenen öffentlichen Vicitation auf 3 n. hinanber folgende Jahre, u. zw. vom 1. November 1868 bis 30. October 1871 in Pacht gegeben. Höchstens 8 Tage nach erfolgter Vicitation wird der betreffende Vertrag dem Ertheber ausgefolgt, insoferne der Erfolg der Vicitation durch den Ausschuss genehmigt wird.
 Die Bedingungen können bei dem verwaltenden Curator, Herrn Demeter Prodanovits, große Brückgasse, Haus Nr. 9, eingesehen werden.
 Pachtlustige werden mit dem Bemerkn hiezu eingeladen, daß bei der Vicitation ein Badium von 500 fl. öst. W. zu erlegen ist.

Concurs.

Von Seite der Arader israel. Bruderschaft für Krankenpflege und Reichenbestattung wird auf die Stelle eines Krankenwärters im hiesigen israel. Spital der Concurs ausgeschrieben. Mit derselben ist ein Jahresgehalt von 400 fl. ö. W., freie Wohnung, Heizung und Bekleidung verbunden.
 Bewerber um diese Stelle wollen ihre mit den erforderlichen Zeugnissen sowohl über ihre bisherige Verwendung, als auch über ihren religiös-moralischen Lebenswandel, verriebenen Gesuche, in welchen auch Alter und Stand, sowie die Zahl der Kinder anzugeben ist, bis Ende August l. J. beim Bruderschafts-Vorstande einreichen.
 Den Vorzug erhalten solche Bewerber, die in wohlorganisirten Spitälern in der Eigenschaft als Krankenwärter bereits bedienstet waren.
 Arad im Juli 1868.

Der Vorstand
 der Arader israel. Bruderschaft für Krankenpflege und Reichenbestattung.
 (522-1,3)

Eiserne Betten
 für Hôtels, Institute, Spitäler etc.
 sind nebst allen Gattungen Salons, Garten- und zerlegbaren Reismöbeln bei der geisligsten Firma zu den billigsten Preisen zu haben bei
R. RIGL & Comp.
 Niederlage: Wien, Stadt, Wollzeile, im Eckhause Nr. 24. — Fabrik-
 lager: Leopoldstadt, Franzensbrückengasse Nr. 11, nächst der Prater-
 Einfahrt. (345-11,12)

AVIS.
 (525-1,10)
Das photographische Atelier
 des
MAX AUERBACH
 IN ARAD,
 Forragasse, im Graf Nádasdy'schen Garten,
 empfiehlt sich einem hochgeehrten p. t. Publicum zur Aufnahme aller Gattungen Photographien, wie auch der neuen sogenannten Cabinetsbilder, Vergrößerung aller Arten Visitenkarten; Tableaux von einzelnen Bildern in Gruppen zusammengestellt, die sich allerorts des größten Erfolgs erfreuen, nach Art des Schügentableaux und des Tableaux des l. f. l. Officier-corp's von Sokolovics-Infanterie etc. — Alleine Kinder werden sofort und momentan photographirt.
 Alle gütigen Aufträge, auch die größten, werden in kürzester Zeit prompt und zur allgemeinen Zufriedenheit effectuirt.
 Aufnahmestunden von Morgens 8 bis Abends 6 Uhr.

Die Erste Arader Sodawasser-Fabrik
 empfiehlt dem p. t. Publicum ihre stets frische Füllung von
Sodawasser in Siphons.
 Zu haben in allen größeren Specereihandlungen, Apotheken, Zuckerbäckereien und im Fabriklocale selbst.
 (481-5,16) **Brammer & Roth.**
 Auch ist daselbst heuriger **Gimbeer- und stets frischer Citronen-Saft** in Flaschen zu haben.

MOLL'S SEIDLITZ-PULVER.
 Central-Versendungs-Depôt: Apoth. zum „Storch“ in Wien.
 Da ich in Erfahrung gebracht habe, daß Seidlitz-Pulver mit Gebrauchs-Anweisungen verkauft werden, die den meinen Wort für Wort nachgedruckt sind und zur Täuschung des Publicums sogar meine gefällige Namensunterchrift tragen, deshalb der Rechlichkeit der äußeren Form nach leicht mit meinem Fabrikate verwechselt werden können, so warne ich vor dem Ankauf dieser Fälschate mit dem Bemerkn, daß „jeder Schachtel der von mir erzeugten Seidlitz-Pulver und jedem die einzelne Pulverdose „unmüßiglichen Papier meine ämtlich deponirte Schutzmarke aufgedrückt ist.“
 Preis einer versiegelten Originalschachtel 1 fl. 25 kr. öst. Währ. Gebrauchs-Anweisung in allen Sprachen.
 Diese Pulver behaupten durch ihre außerordentlich e, in den mannigfaltigsten Fällen erprobte Wirksamkeit unter sämtlichen bisher bekannten Sarsaracien unbestritten den ersten Rang; wie denn viele Kaufende aus allen Theilen des großen Kaiserreiches uns vorliegende Dankgeschreiben die detaillirtesten Nachweisungen darbieten, daß dieselben bei habitueller Verstopfung, Unverdaulichkeit und Sodbrennen, ferner bei Krämpfen, Nierenkrankheiten, Nervenleiden, Herzklopfen nervösen Kopfschmerzen, Blutenctionen, gichtartigen Glieder-Affectionen, endlich bei Anlage zur Hypherie, Hypochondrie, andauerndem Brechreiz u. s. w., mit dem besten Erfolge angewendet wurden und die nachfolgenden Heiterresultate lieferten.
 Niederlagen befinden sich in ARAD bei Herren **Tones & Freyberger** und **J. F. Probst.**

Baja: Herzfeld's Söhne.	Mlok: F. Kemper.
Czegled: A. Persay, Apotheker.	Kleinwardein: Baltányi.
Debreczin: Franz Borsós, Apothek.	Lugos: A. Schiebler.
„ „ Ferd. Göll, Apotheker.	M. Theresiopel: J. Brenner.
Datta: J. Fraumüller, Apotheker.	Oravicza: J. Schnabel.
Grosswardein: A. Janfy.	Pancsova: P. Krancóvics
Gross-Kikinda: Math. Kiplinger.	„ „ W. S. Gräß
Grzss-Kanisa: C. Lowák, Apoth.	„ „ Arcsadinat.
„ „ Belus.	Soborsin: Anton Frankó.
„ „ Rosenberk & Welisch.	Szegedin: A. und M. v. Kovács.
„ „ Fr. Rosenberk.	„ „ S. Pfeiffer & Comp.
„ „ Fesselhofer.	Szentok: Krenál.
Gross-Szt.-Miklós: S. Rappolz.	Szolnok: St. Foranák.
Gross-Beeskerek: G. D. Pyrra.	Temesvár: S. Uhrmann.
Gyula: Ferenczi.	Zombor: Weidinger.
Hatzfeld: J. J. Schuur.	Zenta: Gebr. Witts.
Högyeso: Rausó Witwe & Söhne.	

Durch obige Firmen kann auch bezogen werden das
echte Dorsch-Leberthran-Öel,
 die reinste und wirksamste Sorte Medicinalthran aus Bergen in Norwegen.
 Jede Bouteille ist zum Unterscheid von andern Leberthran-Sorten mit meiner Schutzmarke versehen
 Preis einer ganzen Bouteille nebst Gebrauchs-anweisung 1 fl. 80 kr., einer halben 1 fl. öst. Währ.
 Das echte Dorsch-Leberthran-Öel wird mit dem besten Erfolge angewendet bei Brust- und Lungenkrankheiten, Scrofeln und Raqitis. Es heilt die veralteten Gicht- und rheumatischen Leiden, sowie chronische Hautauschläge.
 Diese reinste und wirksamste aller Leberthran-Sorten wird durch die sorgfältige Einsammlung und Auscheidung von Dorschfischen gewonnen, jedoch durch feiner chemischen Behandlung unterzogen, indem die in den Originalflaschen enthaltene Flüssigkeit sich ganz in demselben ungeschwächten primitiven Zustande befindet, wie sie aus der Hand der Natur unmittelbar hervorgeht.
A. Moll, Apotheker und chem. Producten-Fabrikant in Wien.